

Walzenstraße diesmal bei durchgängig laufendem Betrieb rationalisiert werden. Das war etwas Neues.

Die Parteileitung konzentrierte sich in der Anfangsperiode darauf, den Leitern dabei zu helfen, ein hohes, aber zu verantwortendes Risiko zu übernehmen. Mancher von ihnen glaubte anfangs nicht, daß es möglich sei, bei laufendem Betrieb zu rationalisieren und gleichzeitig auch noch den Plan zu erfüllen. Aber es mußten auch viele differenzierte Aussprachen mit den Arbeitern geführt werden, um ihre Bereitschaft zu entwickeln, die schwierigen Aufgaben, die sich aus der Rationalisierung zunächst auch für sie ergaben, mit zu lösen. Für viele von ihnen war es zum Beispiel notwendig, sich für die Beherrschung der rekonstruierten Anlagen weiter zu qualifizieren u. a.

In diesem Prozeß der Rationalisierung entwickelte sich auch die Gemeinschaftsarbeit, begann sich ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitern und Leitern herauszubilden. Einer regte den anderen zum Knobeln an; man tauschte Gedanken aus, wie dieses oder jenes einfacher, besser und effektiver gemacht werden kann. So manche noch unvollständige Idee reifte im Kollektiv zu einem brauchbaren Vorschlag. In diesem gemeinsamen Ringen kamen sich die Menschen näher, und es entwickelte sich ein wirkliches Vertrauensverhältnis, wo jeder die Ideen und die Arbeit des anderen achtet. In einer solchen Atmosphäre wurde die erste Etappe der Rationalisierung im Januar abgeschlossen. Das Ergebnis: Die Produktion konnte gegenüber 1972 um 13 000 Tonnen Walzstahl erhöht werden, die körperlich schwere Arbeit wurde wesentlich verringert und auf vielen Gebieten überhaupt beseitigt, die Arbeitsproduktivität stieg auf 132 Prozent, und 25 Arbeitsplätze wurden eingespart.

Arbeitsplätze
einsparen.
Arbeitskräfte
freisetzen

Die wertvollste Produktivkraft sind die Menschen. Sie leisten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens täglich Hervorragendes. In unserer Republik ist der Anteil der berufstätigen Frauen gegenüber anderen Ländern am höchsten. Unter sozialistischen Bedingungen gibt es keine Arbeitslosen. Zusammengefaßt heißt das, es gibt keine Quellen für zusätzliche Arbeitskräfte heute und auch in den kommenden Jahren.

Deshalb können Forderungen nach mehr Arbeitskräften, auch noch' so eindrucksvoll von manchen Leitern begründet, nicht erfüllt werden. Es geht vielmehr darum, mit den vorhandenen Arbeitskräften eine höhere Produktivität zu erzielen. Dazu brauchen wir eine konsequente Rationalisierung, in der alle Register moderner Technologie gezogen werden, wie Genosse Erich Honecker auf der 8. Tagung des ZK hervorhob.

Ein entscheidender Gradmesser der sozialistischen Rationalisierung ist also, Arbeitsplätze einzusparen, Arbeitskräfte freizusetzen, damit die vorhandenen Maschinen und Anlagen effektiv ausgelastet und die Arbeitsbedingungen der Arbeiter verbessert werden. Die 8. Tagung des ZK forderte deshalb alle Parteiorganisationen auf, die Rationalisierung konsequenter bis zur Einsparung von Arbeitsplätzen und bis zur planmäßigen Gewinnung dieser Arbeitskräfte zur besseren Auslastung vorhandener Maschinen zu führen. Planuntererfüllung in Betrieben der metallverarbeitenden Industrie werden nicht selten zum Beispiel mit fehlender mechanischer Kapazität oder anderen Zulieferungen begründet. Oft hört man das Argument, daß vorhandene hochproduktive